

Freibad: Dinamare statt Hiesfeld

Die Stadt Dinslaken schlägt der Politik ein Außenbecken am Dinamare als Ersatz für das Freibad Hiesfeld vor. Zehn Standorte wurden geprüft – darunter auch die Trabrennbahn

Von Anja Hasenjürgen

Dinslaken. Die Stadtverwaltung schlägt der Politik ein Außenbecken am Dinamare als Ausgleich für das wohl wegfallende Freibad in Hiesfeld vor. Das erklärten Stadtwerke-Geschäftsführung sowie die versammelte Stadtschulze am Montag bei einem Pressegespräch. Zuvor hatte sich der Aufsichtsrat der Stadtwerke für diese Alternative ausgesprochen. Den Freibadverein wollten die Stadtwerke in einem Gespräch vor der Öffentlichkeit informieren – dieser hat aber abgesagt.

Das wurde geprüft

Die Politik hatte die Stadtverwaltung im März beauftragt, alternative Standorte für das Freibad Hiesfeld zu suchen. Zuvor hatten Gutachten die Sanierung des Freibades aufgrund der Bodenbeschaffenheit ausgeschlossen. Die Stadtwerke haben daraufhin zehn Standorte geprüft, die theoretisch die erforderlichen Voraussetzungen bieten: drei Hektar Fläche sowie etwa 100 Meter Abstand zu schutzwürdigen Nutzungen wie etwa Wohnbebauung.

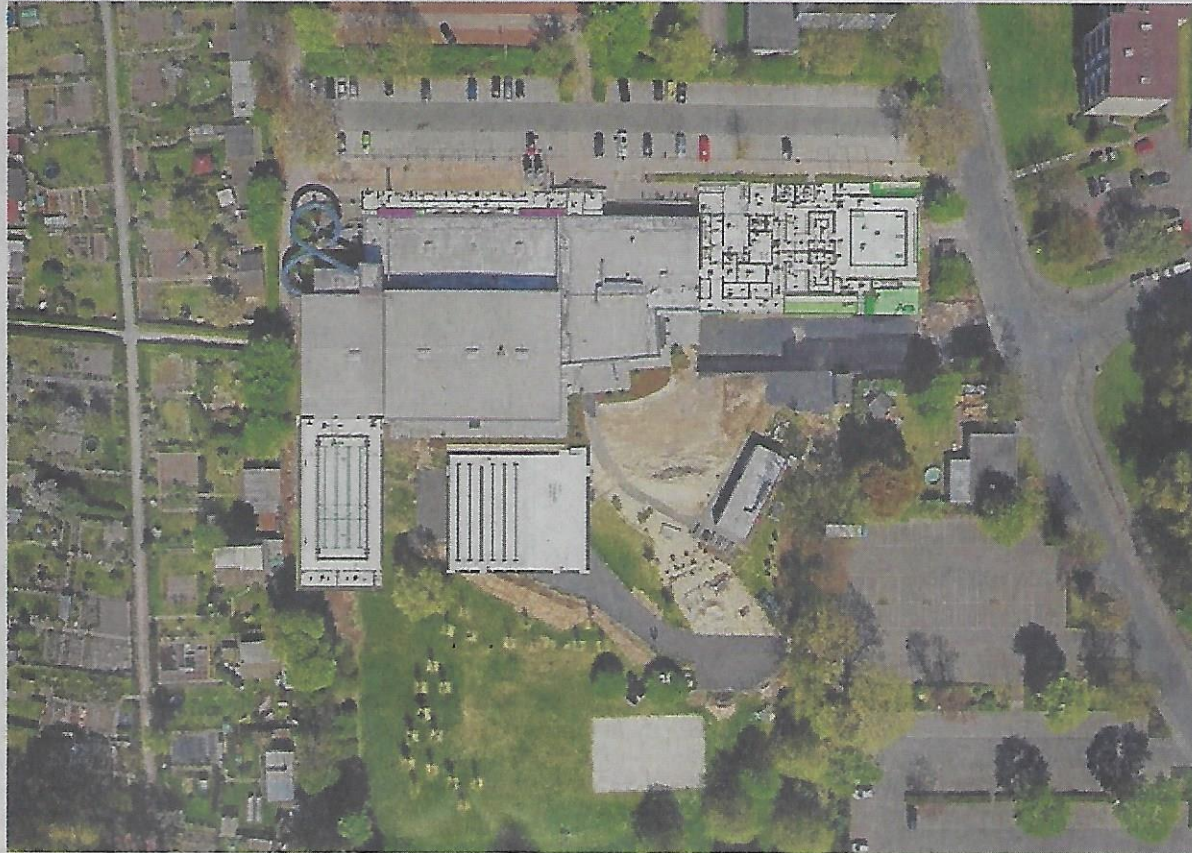
Das sind die Alternativen

Folgende Standorte wurden geprüft, aber verworfen: die Amalienwiese, eine Fläche zwischen Sterkrader Straße und Bahntrasse, eine Fläche östlich der Kirchstraße in Oberlohberg, ein Acker westlich der Heerstraße in Eppinghoven, ebenfalls dort eine Fläche angrenzend an die Waldorfschule, ein Acker zwischen Rotbach und Emscher an der Bezirkssportanlage. Diese sechs Alternativen fielen aus baurechtlichen Gründen weg – etwa wegen fehlender Abstände zur Wohnbebauung. Und Eppinghoven sei zu weit von Hiesfeld entfernt.

An den verbleibenden drei Stellen – außer dem Dinamare – wäre ein Freibad theoretisch möglich: An der Trabrennbahn, in Barmingholten nördlich der Brinkstraße, in Oberlohberg westlich der Kirchstraße. Sie wären aber „mit erheblichen Nachteilen verbunden“, so die Stadt. Die Fläche in Oberlohberg und die Trabrennbahn wurden gerade als Wohnbaupotenzialflächen deklariert. Die Fläche an der Brinkstraße eigne sich für gewerbliche Entwicklung.

Diese Kosten würden anfallen

Außerdem wären die drei Alternativen erheblich teurer als ein Außenbecken am Dinamare, so Stadt und Stadtwerke. So müssten die Ver- und



So könnte das Außenbecken (Mitte) platziert werden. Das Foto entstand während der Vorarbeiten zur Erweiterung.

FOTO: STADTWERKE DINSLAKEN

Entsorgungsleitungen neu gelegt werden, Parkplätze, Technikgebäude, Umkleiden und Gastronomie neu gebaut, Bauland erworben werden. Der steuerliche Querverbund mit dem neuen Blockheizkraftwerk am Dinamare würde entfallen und an den anderen Standorten wäre mehr Personal vonnöten als am Dinamare, wo Synergien genutzt werden könnten. Zudem fielen zusätzliche Betriebskosten an. Beides wurde auf 30 Jahre hochgerechnet.

Die Investitionskosten für den Standort Barmingholten lägen danach rund 13,5 Millionen Euro über denen fürs Dinamare, für Oberlohberg würden 14,7 Millionen Euro zusätzlich anfallen, am teuersten wäre der Standort Trabrennbahn mit 15,4 Millionen Euro plus.

Am Dinamare würden rund vier Millionen Euro Baukosten anfallen, die über 30 Jahre abgeschrieben und die Stadtwerke jährlich mit 130.000 Euro belasten würden. Zudem sei am Dinamare die Bodenbeschaffenheit bekannt, an den alternativen Standorten müssten die Baugrund-Verhältnisse zuerst geprüft werden.

Das ist geplant

Rechtwinklig zum bestehenden Gebäude am Dinamare könnte ein 25 mal 30-Meter-Außenbecken entstehen. Die Stadtwerke haben bei den Berechnungen die in Hiesfeld zugesagte Fläche zugrunde gelegt, um

Diskussionen über die Wasserfläche zu vermeiden, so Stadtwerke-Geschäftsführer Josef Kremer. Der Bau könnte 2021, nach Abschluss der Erweiterungsarbeiten – unter anderem Sportbecken und Lehrschwimmbekken – beginnen. Ob die Liegewiese ausreichen würde, müsse geprüft werden. Sollte die Hundewiese benötigt werden, müsse es einen Ausgleich dafür geben, betonte Bürgermeister Dr. Michael Heidinger.

Freizeitpark in Hiesfeld

In Hiesfeld könnte anstelle des Freibades ein Freizeitpark entstehen, so die Stadtverwaltung. Planungsdezernent Dr. Thomas Palotz denkt dabei unter „Einbeziehung der ehemaligen Gebäude“ an eine Festivalwiese, Open-Air-Kino oder Beach-Volleyball. Ohnehin solle das umliegende Areal rund um Wohnmobilstellplatz, Radwanderweg und Mühlenmuseum laut Ratsbeschluss aufgewertet werden. Bürgermeister Dr. Michael Heidinger stellt ein „touristisches Zentrum“ in Aussicht. Die Vereine sollen beteiligt werden.

So geht es weiter

Welcher Standort infrage kommt, entscheidet die Politik. Auch der Alternativvorschlag des Freibadvereins muss noch geprüft werden – er liegt der Stadt allerdings noch nicht vor, bedauert der Bürgermeister. „Wenn er realisierbar ist, wird die

Politik sich das sehr genau angucken“, so Heidinger. Die Frist dafür läuft bis zur Ratssitzung am 2. Juli. Der Sportausschuss diskutiert das Bäderkonzept erstmals am 6. Juni.

Das sagen die betroffenen Vereine

Die Stadtwerke haben den Vorstand des Freibadvereins vor zwölf Tagen zu einer Besprechung zwischen Aufsichtsratssitzung und Pressetermin eingeladen, um diesem die ausgearbeiteten Alternativen zu präsentieren. Zwei der drei Vorstandsmitglieder waren verhindert, einer allein sollte den Termin nicht wahrnehmen, so der Vorsitzende des Freibadvereins, Thomas Giezek.

Zudem hatte der Freibadverein die Stadt aufgefordert, „unseren Architekten einzuladen bevor ein Beschlussvorschlag getroffen wird“, so Reinhard Claves, einer der Initiatoren des Bürgerbegehrens Pro Freibad Hiesfeld. Dem sei nicht gefolgt worden. „Wir werden nicht ernst genommen und sind kein Spielball der Politik“, so Claves.

Die Schwimmvereine, die 2017 das Bürgerbegehren pro Schwimmzentrum Dinamare angestrengt haben, geben sich neutral: „Für die Vereinsarbeit ist ein Freibad wichtig, egal an welcher Stelle in Dinslaken, damit zu den Spitzenzeiten im Sommer ausreichend Wasserfläche in Dinslaken zu Verfügung steht“, so Sprecher Norbert Bruckermann.